

Bestandsabnahmen beim Neuntöter *Lanius collurio* im Ammerseegebiet. Eine Langzeitstudie von 2002 bis 2016

Ursula Wink

Population decrease of the Red-backed Shrike *Lanius collurio* from 2002 to 2016 in the region of Lake Ammersee

This study documents the population development of the Red-backed Shrike in two areas of 15 km² size on the moraines and in the plain south of Lake Ammersee between 2002 and 2016.

A maximum of 81 breeding territories was found in 2005: 60 territories on the hills and 21 in the plain. In 2007 subsidies of the EU for bringing the cattle to pasture were terminated. This measure induced a change of agricultural land use. Many pastures were no longer grazed but used to feed the cattle in their cowshed or to produce green biomass. Hedges and spiny shrubs, such as blackthorn, hawthorn and dog roses were cut down by the farmers to facilitate land use. As a consequence, already by 2008 a decrease of 30% of the shrike population occurred as compared to 2007: of 52 territories on the hills 37 remained occupied, in the plain 15 of 18.

The main factor for these decreases was the loss of bushes for nesting.

In 2011 a further decrease was observed. About 1/3 of the shrikes did not return from their winter quarters in southern Africa, probably because of bad weather over the Mediterranean Sea during migration. Only 30 shrike territories were found on the hills, and 9 in the plain. A low point was reached one year later in 2012 with only 23 territories on the hills and 5 in the plain.

Subsequently the population has not recovered. In 2016, 22 to 28 territories remained on the hills, whereas in the plain an increase from 5 territories in 2012 to 11 in 2016 was observed. Altogether half of the shrike territories has been lost since the maximum in 2005 and 2006. The population density of 2005 with a maximum of 4.1 pairs/km² on the hills and 1.4 territories/km² in the plain could never be reached again.

Keywords: Population decrease, agricultural change, loss of breeding sites, *Lanius collurio*

Dr. Ursula Wink, Ertlmühle 2, D-82399 Raisting
E-Mail: Ursula.Wink@freenet.de

Einleitung

Im Brutvogelatlas für Bayern (Rödl et al. 2012) zeigt sich eine flächendeckende bis lückige Verbreitung des Neuntötters mit einer Abnahme in höheren Lagen der Mittelgebirge und Alpen.

Im Ammerseegebiet gab es Anfang des 21. Jh. lokal eine hohe Siedlungsdichte des Neuntötters an den Südwest-Moränen (Wink 2008). Von 2002 bis 2006 hatten die Bestände auf 15 km² besiedelter Fläche von 40 auf 61 Reviere zugenommen. Bereits

2007 sank der Bestand auf 52 Reviere. 2008 setzte sich dieser Abwärtstrend fort, betraf aber nur die Besiedlung an den Hängen, nicht die ebenfalls 15 km² großen Bereiche in der benachbarten Ebene.

Bestandsschwankungen beim Neuntöter werden in der Literatur mehrfach beschrieben. Etwa als Folge eines geringen Bruterfolgs bei ungünstiger Witterung in der Brutphase und Zerstörung des Lebensraums durch Rodung der Brutplätze sowie Umwandlung von Weideland in intensiv gemähte Grünlandflächen oder Maisäcker. Dazu

kam es z. B. im Rahmen der Förderung alternativer Energiequellen (Reinsch 1985). Jakober und Stauber (1985) führen Bestandsschwankungen zu etwa 50 % auf Verluste im Winterquartier oder während der Migration zurück. In den letzten Jahren wurde bekannt, dass sehr viele Zugvögel (vor allem Neuntöter) entlang der Küsten Nordafrikas (z. B. in Ägypten) mit langen Fangnetzen zum Verzehr erbeutet werden (Schulz und Heins 20013).

Zielsetzung. In dieser Arbeit wird die Entwicklung des Neuntöterbestands im Ammerseegebiet über 15 Jahre von 2002 bis 2016 dokumentiert. Es werden Zusammenhänge zwischen Änderungen der landwirtschaftlichen Nutzung und deren Auswirkungen auf Nistplätze und das Nahrungsangebot aufgezeigt.

Das Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet (UG, Abb. 1) ist identisch mit dem Gebiet, das ich von 2002 bis 2007 untersucht hatte (Wink 2008). Es erstreckt sich an den Hängen von Bischofsried bis nach Wessobrunn, einschließlich der dem Moränenzug vor-

gelagerten Lichtenau. In der Ebene wurden die Untersuchungen südlich der Straße Dießen-Fischen, der Birkenallee, in den Dießener Filzen aufgenommen und enden vor dem Weilheimer Moos in den Schwattachfilzen. Die Ebene östlich der Ammer wurde nicht untersucht. Bezogen auf die besiedelte Fläche, betragen die Bereiche je 15 km² an den Südwest-Moränen und in der Ebene südlich des Ammersees. An den Hängen werden sie in 7 Teilbereiche unterteilt, die durch Waldgebiete getrennt sind. In der Ebene werden 5 Teilgebiete durch die Flussauen von Alter Ammer und Ammer begrenzt und gruppieren sich im südlichen Teil um die Birkenwäldchen.

Lage auf TK Dießen 8032 und TK Weilheim i. Obb. 8132. Höhe über NN: Ebene 535 m am Ammersee bis 548 m im Weilheimer Moos. Hänge: Lichtenau 600 m und südwestlicher Höhenzug Dießen-Bischofsried 640 m bis Wessobrunn-Haid auf 735 m.

Habitats. Das Ammerseegebiet ist eiszeitlich geprägt. Am Ende der Würmeiszeit vor 20.000 Jahren war der Ammersee-Gletscher in der Ebene bereits bis Weilheim abgeschmolzen. Es bildete sich der Ammersee, der im Lauf der Jahrtausende

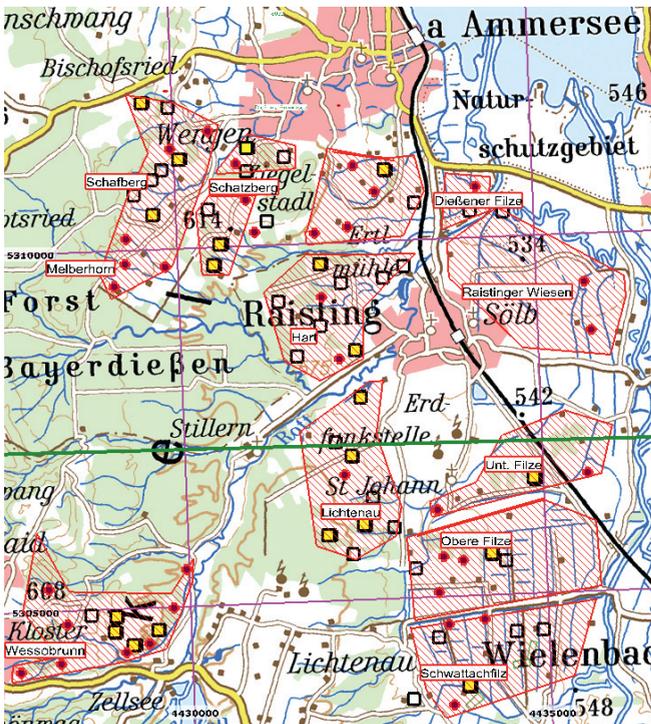


Abb. 1. Das Untersuchungsgebiet: Südwest-Moränen und Ebene südlich des Ammersees. Rote Punkte = besetzte Reviere 2016, Quadrate = aufgegebenene Brutplätze nach 2007, gelb = zerstörte Brutbüsche. – Overview of the study area: south-western moraines and plain south of the Ammersee. Red points = territories in 2016, squares = abandoned breeding places after 2007, yellow = breeding bushes cut down.

verlandete und kleiner wurde. Zurück blieb zwischen heutigem See und Weilheim eine Ebene, in der bis heute trotz Drainage Niedermoores mit Birkenfilzen bestehen. Am Rande gibt es extensiv bewirtschaftetes Grünland mit Streuwiesen. Genutzt werden sie zur Mahd oder Rinderhaltung. Bauernhöfe liegen nur am Rande entlang der Ammer und am Fuße der Lichtenau. In der Ebene gab es nie viele Tierweiden, die meisten in der Nähe der wenigen Höfe. Da Büsche inmitten der Wiesen fehlen, finden sich Brutplätze nur in den Hecken am Rande der Birkenfilze, die mit überwiegend dornlosen Büschen wie Faulbaum *Frangula alnus* und Weiden *Salix spec.* gesäumt werden. Dornbüsche wie Weißdorn *Crataegus sp.* und Heckenrosen *Rosa canina* sind selten. Schlehen *Prunus spinosa* gedeihen nicht auf den sauren Niedermoorböden, da sie leicht basischen Boden brauchen. Es stehen nur einzelne auf den kalkhaltigen, fluvioglazialen Böden am Rande der Alten Ammer und den Ausläufern der Lichtenau bei den Schwattachfilzen.

Die Hänge der Südwest-Moränen sind unverbaut, ohne Häuser, Stromleitungen und öffentliche Straßen. Ab etwa 650 m steigen sie steil an auf 700 m üNN und sind bewaldet. Die feuchten Lehmböden eignen sich nicht zum Ackerbau. Sie werden als Grünland mit Rinder-, Schaf- und Pferdeweiden genutzt. Bis heute blieben die Abflussrinnen der Gletscher als tiefe Gräben sichtbar. Sie führen nur zeitweise Wasser und trocknen in regenarmen Zeiten aus. Da sie wirtschaftlich nicht genutzt werden konnten, blieben an ihren Hängen Laubbäume und Hecken bestehen. Auf den lehmigen, kalkhaltigen Böden gedeihen zahlreiche Schlehdorne und Weißdornbüsche mit Heckenrosen.

Methode

Da die potenziellen Brutplätze aus den Vorjahren bekannt waren, wurden ab 2008 nur noch zwei gezielte Kontrollen pro Saison durchgeführt: Die erste Ende Mai bis Mitte Juni, die zweite Ende Juni bis August. Die Wertung geschah nach den Methodenstandards in Andretzke et al. in Südbeck et al. (2005). Als Reviere zusammengefasst wurden alle Nachweise der Kategorien B und C für wahrscheinliches und sicheres Brüten. Als nicht besetzt wurde ein von früher bekannter Brutplatz gewertet, wenn nach einer halbstündigen Wartezeit bei wiederholten Kontrollen kein Neuntöter festgestellt wurde.

Die Flächen und Höhen wurden mit einem Programm einer CD-Top-50-Karte Bayern-Süd gemessen, die Overlays (Abb.1) ebenfalls auf dieser angefertigt. Wiedergabe mit Genehmigung des Bayerischen Vermessungsamtes (DTK 50 ©Landesamt für Vermessung und Geoinformation Bayern, Nr. 2897/07).

Ergebnisse mit Diskussion

Bestandsentwicklung. 2002 bis 2006 zeigte der Gesamtbestand im Ammerseegebiet an den Südwest-Moränen und in der Ebene lokal eine hohe Siedlungsdichte mit Aufwärtstrend (Wink 2008). Die gute Besiedlung von bis zu 4 Revieren auf 1 km² an den Hängen wurde in Zusammenhang mit einem großen Angebot an Dornsträuchern zum Nestbau und günstiger Nahrungssituation durch eine Vielzahl an Weideflächen gesehen. **Die geringere Besiedlung der Ebene, maximal 1,4 Reviere/km², wird auf weniger geeignete Brutplätze zurückgeführt.** Sein Maximum hatte der Neuntöter-Bestand an den SW-Moränen 2006 mit 61 Revieren und 2005 mit 21 Revieren in der Ebene erreicht.

2007 wurde erstmals eine Abnahme des Bestands an den Hängen festgestellt. Er sank von im Vorjahr 61 besetzten Revieren auf 52. 2008 wurde daraus ein Abwärtstrend. Die Anzahl der Neuntöterreviere sank nach dem Maximum 2005 von insgesamt 81 auf 52. Die Abnahme fand überwiegend an den Hängen statt (von 60 auf 37), in der Ebene hielt sich der Bestand seit 2006 bei ca. 15 Revieren (Abb. 2.). Gleichzeitig war eine Abnahme der Rinderweiden zu registrieren. 2007 waren die Prämien für Beweidung zu spät ausgeschrieben worden (Aussage der Viehhalter). In der daraus resultierenden Aufgabe der Beweidung mit Vernichtung von Brutbüschen sehe ich die wesentliche Ursache für die Abnahmen.

2011 sank der Bestand erneut, auf 30 Reviere an den Hängen und 9 in der Ebene. Der Tiefpunkt wurde erst im Folgejahr 2012 erreicht. An den Hängen gab es nur noch 23, in der Ebene 5 Reviere. Als Ursache dafür werden Verluste auf dem Zug angenommen. Danach pendelte sich die Anzahl der Reviere an den Hängen bei 22 bis 24 (mit einer Ausnahme von 28 in 2013) in der Ebene bei 8 bis 11 ein.

Die **Siedlungsdichte** von maximal 4,1 Revieren auf 1 km² an den Hängen 2006 und 1,4 Rev./km² in der Ebene in 2005 wurde im Untersuchungszeitraum von 2008 bis 2016 nicht mehr

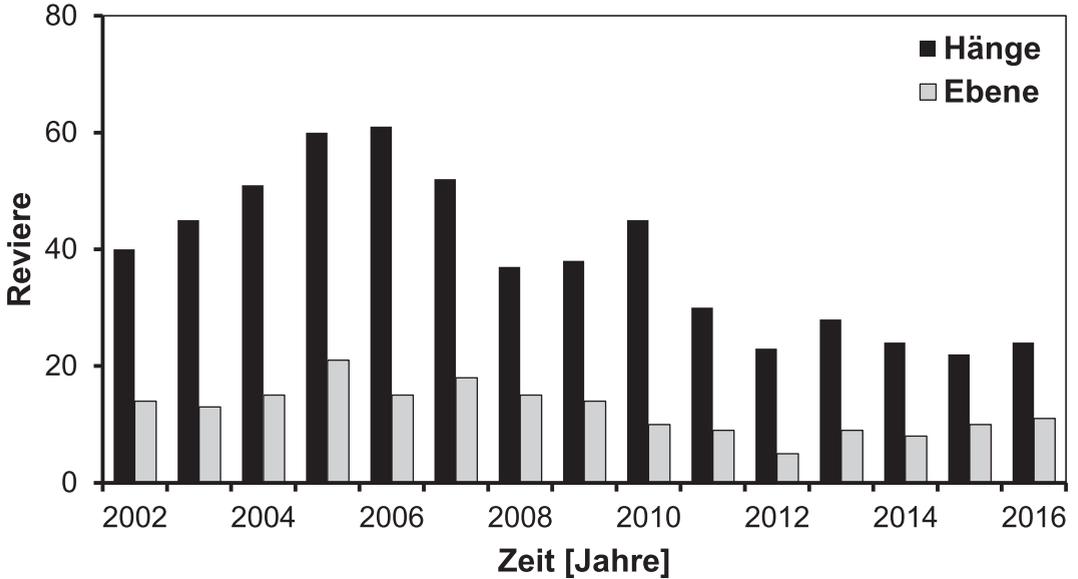


Abb. 2. Anzahl Reviere des Neuntötters an den Hängen der Südwest-Moränen (schwarze Säulen) und in der Ebene (graue Säulen) südlich des Ammersees auf je 15 km² von 2002 bis 2016. – *Number of territories of Red-backed Shrike on the south-western moraines (black columns) and on the plain (grey columns) south of the Ammersee between 2002 and 2016 and in each 15 km².*

erreicht. Die maximale Siedlungsdichte betrug 2010 an den Hängen 3 Rev./km² und 2008 in der Ebene 1 Rev./km². Das Minimum zeigte sich 2015 mit 1,4 Rev./km² an den Hängen und 2012 mit 0,3 Rev./km² in der Ebene.

Bestandsschwankungen. Die Ursachen für Zu- oder Abnahmen sind vielfältig und können sowohl durch Veränderungen am Brutplatz als auch durch Verluste während der Migration oder im Winterquartier entstehen. Bestandsschwankungen werden mehrfach in der Literatur beschrieben. Reinsch (1985) nennt als Ursachen für Abnahmen ungünstige nasskalte Witterung in der 2. Maihälfte und im Juni sowie Zerstörung des Lebensraums. Diese Faktoren lassen sich im UG bestätigen und sollen näher betrachtet werden.

Das Angebot an **Nistmöglichkeiten** ist die erste **Voraussetzung für eine Besiedlung**. Bevorzugte Brutplätze lagen in oder am Rande von Viehweiden, wo entlang der Zäune schmale Brachestreifen bestehen. Hier ist das Zusammenspiel von Insektenangebot und guter Erreichbarkeit der Beutetiere von Ansitzwarten aus ausschlaggebend.

Erschwerte Nahrungssuche durch fehlende Ansitzwarten und weite Anflugwege zu Nahrungshabitaten verringern den Bruterfolg. Geringere Nachwuchsraten können dann die Verluste auf dem Zuge und im Winterquartier nicht mehr ausgleichen.

Der **Bruterfolg** ist ausschlaggebend für den **Erhalt eines Bestands**. Er wird von der **Witterung** im Juni/Juli beeinflusst. Im Alpenvorland sind diese Sommermonate häufig regenreich. Direkte Auswirkungen hatte das auf den Brutverlauf. In warmen Jahren schlüpfen im UG die ersten Jungen bereits in der letzten Junidekade (Wink 2008). In Jahren mit kaltem, nassen Juniwetter kam es häufig zu Ersatzbruten, bei denen die Jungen um Wochen später, häufig erst ab Mitte Juli bis in den August hinein, flügel wurden. Weil es wiederholte Kontrollen erforderlich gemacht hätte, konnte der Bruterfolg in dem weitläufigen Untersuchungsgebiet nicht quantitativ erfasst werden.

In vielen Jahren mit nassem Sommer gab es meist nur ein bis zwei flügge Junge. Um den Bestand dauerhaft zu erhalten, reichen 2,7 Junge pro BP, wenn 37 % der Juv. das erste Jahr überleben (Jakober und Stauber (1987). Der Bruterfolg

im Vorjahr ist ausschlaggebend für die Anzahl der Rückkehrer (Jakober und Stauber 1986).

Habitatveränderungen im Brutgebiet

Landwirtschaftliche Nutzung. Im Untersuchungsgebiet gibt es an den Hängen und in der Ebene wegen der staunassen Böden kaum Felder. Überwiegend werden die Flächen in der Ebene als Streuwiesen, an den Hängen als Grünland, häufig mit Beweidung genutzt. Im Laufe der letzten Jahre kam es zu einem Wandel in der Landwirtschaft. Die Art der **Bewirtschaftung** wurde von **Prämien** durch die Europäische Union beeinflusst. Das führte oft zu schlagartigen Veränderungen der Grünlandnutzung. Für die Beweidung waren 2007 die EU-Fördergelder zu spät ausgeschrieben und 2008 ganz gestrichen und infolgedessen weitere Rinderweiden aufgegeben worden. Die Wiesen wurden nun häufig zur Gewinnung von Grünfutter gemäht. Folgenscher

waren aber erst die **Rodung von Büschen und Hecken** und die Entfernung der nun überflüssigen Zäune. Dadurch fehlten Ansitzwarten und die unter den Zäunen ungemähten Brachestreifen, der Lebensraum vieler Insekten. Schon schmale Streifen scheinen für eine Neuntöter-Familie genügend Nahrung zu bieten. Die Zerstörung fand aber auch bei Erhalt der Viehweiden statt oder betraf Büsche am Wegesrand.

Hinzu kam die intensive **Förderung der Biomasse-Produktion** im Rahmen der Programme zur erneuerbaren Energie. Im Gebiet entstand beispielsweise in der Nähe von Raisting eine Biogasanlage. Dies führte im UG in vier Bereichen zur **Umwandlung von Grünland in Maisäcker**. Das hatte aber nur in einem Gebiet an den Hängen bei Wessobrunn negative Auswirkungen, weil dort dadurch zwei Brutplätze vernichtet wurden. An den anderen Stellen spielte es keine Rolle, da dort schon zuvor aus Mangel an Büschen und Hecken keine Brutmöglichkeit bestand.

Tab. 1. Reviere des Neuntötters *Lanius collurio* von 2008 bis 2016 auf den Südwest-Moränen und in der Ebene des Ammersees . – *Territories of Red-backed Shrikes Lanius collurio on the moraines and in the plain south of Lake Ammersee.*

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
SW-Moränen									
Bischofsried-S	7	6	9	3	4	4	5	5	5
Schatzberg-N	1	2	3	2	2	2	3	2	2
Schatzberg-SW	1	3	5	2	1	2	2	1	2
Schatzberg-O	4	5	5	6	5	5	4	4	4
Hart	9	8	7	6	5	6	5	2	2
Lichtenau	7	6	6	5	1	3	0	2	1
Wessobrunn-O	8	8	10	6	5	6	5	6	8
∑ Reviere	37	38	45	30	23	28	24	22	24
Ebene									
Dießener Filze	2	1	—	—	—	—	0	1	1
Raist. Wiesen	0	1	1	3	1	2	2	1	2
Untere Filze	2	2	—	—	—	1	1	1	2
Obere Filze	6	7	6	3	2	5	3	3	3
Schwattachfilze	5	3	3	3	2	1	2	4	3
∑ Reviere	15	14	10	9	5	9	8	10	11
Siedlungsdichte Reviere/ km²									
Hänge	2,4	2,5	3	2	1,6	1,9	1,6	1,4	1,6
Ebene	1	0,9	0,7	0,6	0,3	0,6	0,5	0,7	0,7

Die **intensive Mahd zur Biogasproduktion** auf einem 1 ha großen Grünland bei der Ertlmühle blieb jedoch unbedeutend für zwei benachbarte Neuntöter-Brutpaare, weil die Dornsträucher und Brachestreifen am Rande nicht vom Mähen betroffen waren. Das zeigt, dass der Erhalt der Brutmöglichkeiten von primärer Bedeutung ist.

Gab es nach **Rodung von Büschen** keine alternativen Brutplätze, hatte das für den Bestand negative Auswirkungen. Auf der Hart und der Lichtenau, wo Ersatzbrutplätze nach Abholzen oder Auslichtung von Büschen fehlten, kam der Bestand fast ganz zum Erlöschen (Tab. 1). Interessant war zu beobachten, dass auf der Hart 2008 nach Entfernung des Brutbusches sogar ein Reisighaufen aus Gartenschnitt spontan als neuer Brutplatz besetzt wurde. Er lag direkt neben der Straße, aber so günstig zu einer Weide, dass bis zu vier Junge großgezogen wurden. Ebenso wurde ein Reisighaufen in der Unteren Filze als Brutplatz gewählt. Auch Stauber (1987) erwähnt die Beliebtheit von Reisighaufen als Nistmöglichkeit, Warte oder Versteck, selbst in sonst heckenlosen Habitaten.

Verlust von Brutplätzen nach 2007. Der Hauptgrund für die Abnahme des Bestands ist in Verlusten an Nistmöglichkeiten zu sehen, wenn Büsche oder Hecken abgeholzt oder stark gestutzt wurden (Tab. 2). Wurden die Büsche nur auf den Stock gesetzt, so wurden sie, sobald sie nachgewachsen waren, oft sofort wieder besiedelt. Das deutet auf eine hohe Bindung an den Brutplatz,

wie sie schon Jakober und Stauber (1985) beschreiben.

Ganz extrem zeigten sich die Folgen der Rodung an einem beweideten, südexponierten Hang östlich Wessobrunn (Abb. 3). Hier wurden mit der Rodung aller Dornsträucher 2014 und Fortführung am benachbarten Hang 2015, 3 von 5 Brutplätzen vernichtet (Abb. 4). Dieser Hang stellte bis dahin ein optimales Habitat dar.

Hinzu kommen 5 Brutplätze, die durch Aufwachsen nebenstehender Büsche und Bäume unbrauchbar wurden, denn Neuntöter brauchen freie Anflugwege zum Brutplatz. Diese standen oft in der Nähe des Waldrandes: einmal am südwestlichen Schatzberg, zweimal an dessen Osthang, zweimal auf der Lichtenau, einmal bei Wessobrunn; in der Ebene keine. Zusammen ergibt das einen Verlust an 26 Brutplätzen.

An 14 verwaisten Brutplätzen waren keine Änderungen zu erkennen.

Sothmann (1985) sah bereits die Hauptursachen für die Bestandseinbrüche in Gefahren im Brutgebiet durch Intensivierung der Landwirtschaft, Flurbereinigung, daraus folgendem Verlust an Hecken und ursprünglicher, grasreicher Vegetation mit reichem Insektenleben. Dies trifft auch für das Ammerseegebiet zu.

Verluste während der Migration

Andere Ursachen für Bestandsabnahmen sind auf dem Zugweg zu suchen. Entlang der Mittelmeer-

Tab. 2. Brutplatzverluste nach 2007. – *Loss of breeding bushes after 2007.*

Brutplätze	SW-Moränen	Ebene
gerodet nach Aufgabe der Beweidung	7	1
gerodet oder ausgelichtet ohne Aufgabe der Beweidung	6	—
gerodet oder ausgelichtet am Wegesrand	5	2
zugewachsen durch aufwachsende Bäume und Büsche ohne ersichtlichen Grund	5	—
verwaist	14	5
Summe verlassener Brutplätze	37	8



Abb. 3. Optimal-Habitat des Neuntötters an einem beweideten Südhang mit Schlehen, Weißdorn und Heckenrosen östlich Wessobrunn 2013. – *Optimal habitat of the Red-backed Shrike on a south-facing slope east of Wessobrunn with blackthorn, hawthorn and dog rose, 2013.*



Abb. 4. Derselbe Hang wie Abb. 3 2014, nachdem die Büsche abgeholzt waren. – *The same slope in 2014, after the bushes were cut down.*

küste wurden 2012 auf 700 km von der libyschen Grenze bis an den Gazastreifen lückenlos installierte **Fangnetze** entdeckt (Schulz und Heins 2013). Da gibt es kein Entrinnen für etwa 10 Millionen Zugvögel. Davon sind auch die Neuntöter in hoher Zahl betroffen, da ihr Zug ins Winterquartier von Italien und Griechenland kommend in schmaler Front genau über diese Küste führt. Er gehört somit zu den stark gefährdeten Langstreckenziehern (Hölzinger 1987).

Auch das **Wetter** kann das Zuggeschehen negativ beeinflussen. Eindeutige Angaben lassen sich nur selten machen, 2011 wurden jedoch Zusammenhänge offensichtlich. Etliche Langstreckenzieher trafen zwei bis drei Wochen später als üblich in ihren Brutrevieren ein, und das nicht nur in Bayern, sondern in ganz Mitteleuropa. Eine besondere Wetterlage wurde dafür verantwortlich gemacht. (Internetangaben aus Otus e. V., 23. 05. 2011): „Ein Tief über dem Mittelmeer mit vorherrschenden Nordwinden, gleichzeitig ein SW-Hoch nördlich der Alpen, führten zum Zugstau. Diese niederschlagsreiche und kühle Periode im östlichen Mittelmeerraum hielt über einen längeren Zeitraum bis in die erste Maiwoche an und verzögerte den Heimzug bei einigen Arten weiter um ein bis zwei Wochen. Neuntöter trafen erst in den Tagen um den 20. Mai in größerer Zahl in Bayern an den Brutplätzen ein. In durchschnittlichen Jahren werden die meisten Reviere zwischen Anfang und Mitte Mai besetzt.“

Die **Erstankunft** fand im Ammerseegebiet in den meisten Jahren Anfang Mai statt (Strehlow 1976-2015). Die früheste im UG konnte ich am 22. April 2004 feststellen (Wink 2008). 2011 sah ich den ersten Neuntöter erst am 17. Mai an einem alten Brutplatz, den ich seit Anfang Mai täglich aufgesucht hatte. Das bedeutet eine Verspätung von ca. zwei Wochen.

Möglicherweise als Folge des Zugstaus kam es 2011 an den Südwest-Moränen erneut zu einem Bestandseinbruch wie schon zuvor 2008: Von im Vorjahr 45 Revieren waren 2011 nur noch 30 besetzt. Das war ein Verlust um ein Drittel. In der Ebene blieb der Bestand jedoch unverändert mit 9 von im Vorjahr 10 besetzten Revieren.

Verluste im Winterquartier

Neuntöter überwintern in den Savannen und Buschsavannen Süd- und Zentralafrikas, nördlich bis zum Äquator (Hölzinger 1987). Untersuchungen zu den Bedingungen in den Überwinterungsgebieten gab es im letzten Jahrhundert kaum (Sothmann 1985). Bruderer und Bruderer (2008) werteten Daten der Atlaswerke des südlichen Afrika zur Überwinterung des Neuntötters aus. Die meisten Meldungen stammten aus Biotopen in semiariden Gebieten in der offenen, niedrigen Buschsavanne. Hier gibt es seit Jahrzehnten tiefgreifende Veränderungen. Ellenberg (1985) nennt: „Abholzung, Brandrodung, Über-

weidung, Heuschrecken- und Tsetsefliegenbekämpfung und dgl.“

Ergebnisse durch beringte Neuntöter ergaben Verluste bis zu 50 % in den Überwinterungsgebieten und auf dem Zuge (Jakober und Stauber 1985).

Zusammenfassung

Der Neuntöterbestand im Ammerseegebiet wird über 15 Jahre von 2002 bis 2016 auf je 15 km² großen besiedelten Flächen auf den Südwest-Moränen und in der Ebene dokumentiert.

Sein Maximum hatte er 2005 mit 81 Revieren erreicht: 60 Reviere an den Hängen, 21 in der Ebene. 2008 kam es zu einem Bestandseinbruch um ein Drittel: an den Hängen wurden nur noch 37 besetzt und nur 15 in der Ebene.

2011 gab es einen erneuten Einbruch durch einen Zugstau, möglicherweise verursacht durch eine Schlechtwetterperiode im Mittelmeerraum. Es gab Verluste erneut um ein Drittel an den Hängen, wohin nur noch 30 (von im Vorjahr 45) Neuntöter zurückkehrten, in der Ebene noch 9 von 10. Das Minimum zeigte sich aber erst im Folgejahr 2012 mit 23 besetzten Revieren an den Hängen und 5 in der Ebene.

Nach diesen Verlusten verblieben an den Hängen zwischen 22 bis 24 Reviere (mit einer Ausnahme von 28 in 2013), während in der Ebene ein Anstieg 2012 von 5 Revieren auf 11 in 2016 erfolgte. Insgesamt ging aber die Anzahl der Reviere seit dem Maximum 2005 und 2006 auf mehr als die Hälfte zurück.

Die Siedlungsdichte von maximal 4,1 Revieren/km² 2006 an den Südwest-Moränen und 1,4 Rev./km² 2005 in der Ebene wurde in den Folgejahren nicht mehr erreicht. Sie schwankte von 2008 bis 2016 zwischen 3 und 1,4 an den Hängen und zwischen 1 und 0,6 Revieren/km² in der Ebene.

Die hohe Siedlungsdichte bis 2007 beruhte auf einem guten Angebot an Nistmöglichkeiten mit der Nähe zu Weiden, das an den Hängen dreimal so hoch war wie in der Ebene.

Hauptursachen für die Bestandsabnahmen liegen im Verlust von Brutplätzen im Brutgebiet. Dazu kam es durch Abholzen, Auslichten oder Zuwachsen von Büschen und Hecken. Nach Aufgabe von Beweidung wurden die Zäune entfernt, wodurch letzte Brachestreifen vernichtet und Insektennahrung dezimiert wurden. Beeinflusst wurden die landwirtschaftlichen Veränderungen u. a. durch den Wegfall von EU-Prämien

für Beweidung 2008. Insgesamt kam es zu einem Verlust von 26 Brutplätzen.

Fazit. Wenn zu den Verlusten während der Migration noch die Zerstörung von Brutplätzen hinzukommt, dann ist der Bestand der Neuntöter selbst in gut besiedelten Gebieten gefährdet. Um den Bestand zu sichern, müssen die Hecken und Büsche zum Brüten erhalten oder sogar neu angelegt werden.

Dank. Herzlich danken möchte ich Wolfgang Stauber, Dr. Johannes Strehlow und Sebastian Werner für die Unterstützung durch spezielle Literaturbeiträge. Den Gutachtern, insbesondere Robert Pfeifer, gilt mein besonderer Dank für die konstruktive Kritik.

Literatur

- Andretzke H, Schikore T, Schröder K (2005) Artsteckbriefe. In: Südbeck P et al. (eds.) Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell
- Bruderer B, Bruderer H (2008) Der Neuntöter *Lanius collurio* im Winterquartier. Der Ornithologische Beobachter 105: 231–266
- Hölzinger J (1987) Einführung zum Artenschutzsymposium Neuntöter. Beihefte zu den Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg 48. Karlsruhe
- Ellenberg H (1985) Sind Neuntöter durch Pestizide gefährdet? Laufener Seminarbeiträge 5: 26–37
- Jakober H, Stauber W (1985) Populationsdynamik eines Neuntöterbestandes im Kreis Göppingen. Laufener Seminarbeiträge 5: 16–25
- Jakober H, Stauber W (1987) Habitatansprüche des Neuntötters (*Lanius collurio*) und Maßnahmen für seinen Schutz. Beihefte zu den Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg. 48: 25–53.
- Jakober H, Stauber W (1987) Zur Populationsdynamik des Neuntötters (*Lanius collurio*), Beihefte zu den Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg 48: 71–78
- Reinsch A (1985) Lebensräume, Verbreitung und Bestandsentwicklung des Neuntötters in Bayern. Laufener Seminarbeiträge 5: 11–15.
- Rödl T, Rudolph B-U, Geiersberger I, Weixler K, Görgen A (2012) Atlas der Brutvögel in Bayern.

Verbreitung 2005 bis 2009. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart

Schulz H, Heins JU (2013) Zugvögel im Schatten der Pyramiden: Die größte Vogelfanganlage der Welt. *Der Falke* 60: 200–202

Sothmann L (1985) Schutzkonzepte für den Neuntöter. *Laufener Seminarbeiträge* 5: 43–52

Strehlow J (1976–2015) Ornithologische Rundbriefe für das Ammerseegebiet Nr. 1–39, unveröffentlicht.

Wink U (2008) Lokal hohe Siedlungsdichte des Neuntöters *Lanius collurio* im Ammerseegebiet. *Ornithologischer Anzeiger* 47: 66–76

Eingegangen am 8. November 2016

Angenommen nach Revision am 4. Februar 2017



Dr. Ursula Wink, Jg. 1940, 1960–1966 Studium von Zoologie, Botanik und Chemie an der Universität Bonn mit Promotion in Zoologie. Seit 1970 wohnhaft im Ammerseegebiet. Ornithologische Hauptinteressen: Habitatwahl und Verbreitung besonderer Vögel der Wälder und Moore.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [55_2-3](#)

Autor(en)/Author(s): Wink Ursula

Artikel/Article: [Bestandsabnahmen beim Neuntöter *Lanius collurio* im Ammerseegebiet. Eine Langzeitstudie von 2002 bis 2016 99-107](#)